

Informationen SGAD

Liebe Leserin
Lieber Leser

Menschen, welche unter Angststörungen und/oder unter Depressionen leiden, werden von der Gesellschaft vielfach ausgeschlossen und stigmatisiert. Die Erkrankungen werden häufig nicht erkannt und damit auch nicht therapiert. Hinzu kommt, dass oftmals Behandlungen durchgeführt werden, die nicht dem neuesten Wissensstand entsprechen. Studien zeigen, dass nur jeder fünfte Angst- respektive Depressionsbetroffene eine ausreichende Behandlung bekommt. Umso wichtiger ist es, dass Ärztinnen und Ärzte darauf sensibilisiert werden, erste Krankheitszeichen zu erkennen, zu behandeln und wo nötig Betroffene an eine Fachperson zu überweisen. Deshalb ist eines der wichtigsten Ziele der Schweizerischen Gesellschaft die Fortbildung. Ausserdem können sich Betroffene, Angehörige, aber auch die breite Öffentlichkeit auf unserer Webseite www.sgad.ch wissenschaftlich fundiert über diese Erkrankungen informieren. Unsere Webseite wird auch zunehmend von den Medien konsultiert. Die SGAD organisierte 2018 zudem den ersten schweizweiten Publikumskongress zum Thema Angst und Depression. Er fand am 21. April 2018 im Volkshaus statt. Wir hoffen, damit einen wesentlichen Beitrag zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen geleistet zu haben und möchten, dass dieses Thema sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch in der Politik mehr Beachtung findet.

Herzlichst

Prof. Dr. med. Erich Seifritz
Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Angst und Depression SGAD

Direktor, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik,
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich



SGAD

Schweizerische Gesellschaft
für Angst & Depression

SSAD

Société Suisse des Troubles
Anxieux et de la Dépression

Die SGAD in Zahlen



SGAD

Schweizerische Gesellschaft
für Angst & Depression



Was sind die Ziele der Schweizerischen Gesellschaft für Angst und Depression (SGAD)

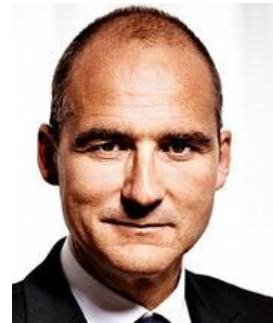
- Die SGAD ist eine breit abgestützte Fachgesellschaft, welche Aus-, Weiter- und Fortbildungen im Rahmen der häufigsten psychischen Störungen, d.h. den Depressionen, den Angststörungen sowie den damit verbundenen Krankheiten fördert. Sie unterstützt Massnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung.
- In Zusammenarbeit mit Ärzten, Partnern im Gesundheitswesen, Institutionen, Patientenorganisationen und Sponsoren trägt sie zur Weiterentwicklung, Vermehrung und Verbreiterung des Wissens und der Behandlungsmöglichkeiten zum Wohle der Patienten bei.
- Die SGAD stellt Ärzten, Patienten, deren Angehörigen, aber auch der interessierten Öffentlichkeit wissenschaftlich gesicherte Informationen zur Verfügung.
- Als Fachgesellschaft steht die SGAD den Medien sowie der Gesundheitspolitik als kompetenter Informationspartner zur Verfügung.
- Die SGAD lässt sich in ihrem Wirken ausschliesslich von gesicherten medizinischen Erkenntnissen leiten.
- Die SGAD finanziert sich über Mitgliederbeiträge, Spenden sowie Beiträge von Sponsoren.
- Die SGAD ist DIE Source of Information und Anlaufstelle für Ärzte, Fachpersonen, Medien, KOLs/Influencer, Unternehmen, Politik und für die breite Öffentlichkeit, wenn es um das Thema Angst und Depression geht.

Der Vorstand

Prof. Dr. med. Erich Seifritz

Präsident

Direktor, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich



Dr. med. Josef Hättenschwiler

Gründungspräsident

Chefarzt Zentrum für Angst- und Depressionsbehandlung Zürich (ZADZ)



Prof. (em.) Dr. med. Edith Holsboer-Trachsler

Präsidentin *past*

Extraordinaria für klinische Stress- und Traumaforschung; Universitäre Psychiatrische Kliniken (UPK), Basel



Prof. Dr. med. Martin Hatzinger

Direktor Kliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Psychiatrische Dienste, Solothurn



**PD Dr. med. Dr. phil. Dipl. Psych.
Ulrich Hemmeter**

Chefarzt, St. Gallische Kantonale Psychiatrische
Dienste Sektor Nord (KPD-SN), Wil



Prof. Dr. med. Martin Preisig

Chefarzt Gerontopsychiatrie
ärztlicher Leiter COEUR KPD-SN,
Zentrum für Psychiatrische Epidemiologie und
Psychopathologie - (CEPP), Prilly-Lausanne



Dr. med. Stefan Rennhard

Spezialarzt FMH für Allgemeinmedizin Hausarztpraxis,
Niederhasli ZH



**Prof. Dr. med. Dipl. Psych.
Susanne Walitza**

Ärztliche Direktorin, Zentrum für Kinder- und
Jugendpsychiatrie, Universität Zürich



Aktivitäten der SGAD

Behandlungsempfehlungen

Im November 2010 wurden die von der SGAD in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie SGPP und mit der Schweizerischen Gesellschaft für biologische Psychiatrie SGBP erarbeiteten Empfehlungen zur Behandlung von Depressionen (Teil 1: Schweiz Med Forum 2010;10(46):802–809, Teil 2: Schweiz Med Forum 2010;10(47):818–822) im Swiss Medical Forum veröffentlicht.

Im August 2011 wurden, ebenfalls im Swiss Medical Forum, die Empfehlungen zur Behandlung der Angsterkrankung (Teil 1: Schweiz Med Forum 2011;11(34):558–566) veröffentlicht.

Das Swiss Medical Forum ist ein wichtiges Fortbildungsblatt der FMH, das der Schweizerischen Ärztezeitung beiliegt und somit jede Ärztin und jeden Arzt in der Schweiz erreicht. Wir sind überzeugt, dass diese Empfehlungen die zukünftige Behandlung von Depressionen und Angststörungen nachhaltig beeinflussen wird.

Im April 2013 wurden die Empfehlungen zur Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen Teil II (Zwangsstörungen und PTSD), wiederum in Zusammenarbeit mit den erwähnten Fachgesellschaften SGPP und SGBP sowie mit der Schweizerischen Gesellschaft für Zwangsstörungen veröffentlicht. Das Update zum Behandlungsempfehlung von unipolaren Depressionen wurde 2016 veröffentlicht. Zudem wurden die Behandlungsempfehlungen zu Burnout erarbeitet und ebenfalls im 2016 veröffentlicht.

Alle Publikationen sind auf der SGAD Webseite veröffentlicht.

Mitglieder

Die Gesellschaft zählt heute ca. 400 Ärztinnen und Ärzte aus der ganzen Schweiz als Mitglieder.

Betroffene

Die SGAD erledigt fortlaufend diverse Anfragen seitens Patienten und Angehöriger, v.a. über die Webseite, und hilft bei der Vermittlung von Fachpersonen in der ganzen Schweiz.

E-Newsletter

Im Oktober 2013 wurde ein E-Newsletter eingeführt, der 4 Mal jährlich die Mitglieder über Neuigkeiten der SGAD und aktuelle Informationen in der Psychiatrie informiert. Journalisten können diesen E-Newsletter bei der Geschäftsstelle abonnieren.

Die Website www.sgad.ch

Die Website der SGAD wurde 2015 komplett neu aufgesetzt. Das Motto „Es gibt Wege aus der Angst. Es gibt Wege aus der Depression. Machen wir diese Wege frei. Gemeinsam.“ ist konsequent umgesetzt, indem der Besucher einen Weg zu der gewünschten Information sowie zu der für ihn spezifischen Beratungsstelle, Institution oder Patientenorganisation findet. Damit wird die SGAD und ihre Website zu einer zentralen und umfassenden Koordinationsplattform für Betroffene, Angehörige und Interessierte.

Jahrestagung der SGAD

Den Höhepunkt im Vereinsjahr der SGAD bildet das 2010 ins Leben gerufene Swiss Forum for Mood and Anxiety Disorders (SFMAD).

Übersicht zu den Themen der letzten Jahrestagungen

11th SFMAD

10. Dezember 2020

«Wirksamkeit von Therapien»

10th SFMAD

04. April 2019

«10 Jahre SGAD — State of the Art»

9th SFMAD

12. April 2018

«Behandlung von Angst und Depression: Erwartungen und Perspektiven»

8th SFMAD

06. April 2017

«Kognitive Störungen bei Angst und Depression»
mit einem Crashkurs zu «Pharmakologie und klinische Anwendung von Phytotherapeutika bei Angst und Depression»

7th SFMAD

14. April 2016

«Depression, Angst und Altern»
mit einem Crashkurs zu «Genomische Medizin»

6th SFMAD

16. April 2015

«Hirn, Herz und Darm – eine unse(e)lige Liaison»
Somatische Komorbiditäten und Folgeerkrankungen bei Angststörungen und Depression

5th SFMAD

10. April 2014

State-of-the-Art der Behandlung von Depression und Angststörungen: Aktueller Forschungsstand, Therapieoptionen und zukünftige Trends

4th SFMAD
18. April 2013 Therapie-Innovationen bei Angst und Depressionen

3rd SFMAD
12. April 2012 Burnout

2nd SFMAD
7. April 2011 Neuste Schweizer Behandlungsempfehlungen zu
Angststörungen

1st SFMAD
26. August 2010 Schweizer Behandlungsempfehlungen zu den affektiven
Störungen

SGAD Symposium Romandie

Am 10. Oktober 2013 wurde das «1er Symposium Suisse Romand de la Société Suisse des Troubles Anxieux et de la Dépression (SSAD)» durchgeführt. Es haben 173 Personen teilgenommen. Am 3. Oktober 2019 wurde das zweite Symposium durchgeführt.

SGAD Symposium Tessin

Am 18. September 2014 wurde das «Primo simposio della Società Svizzera per i Disturbi d'Ansia e la Depressione in Ticino» in Lugano durchgeführt.

SGAD Symposien an Fachtagungen anderer Fachgesellschaften

Im Rahmen der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) führt die SGAD ein eigenes Symposium durch.

- 2014: «Behandlung von Angststörungen, Zwangserkrankung und PTSD vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter»
- 2015: «Depression - Schmerz – Benzodiazepine»
- 2016: «Alter, Altern und Psychiatrie»
- 2017: «Burnout und Depression: aktuelle Behandlungsempfehlungen und Einsatz von Phytotherapeutika»
- 2018: Neue Strategien in der Angst- und Depressions-behandlung: Achtsamkeitstherapie & pharmakotherapeutische Ansätze

Publikumskongress

Am 21. April 2018 fand der erste schweizweite Publikumskongress im Volkshaus, Zürich statt. «Kein Tabu – Sprich darüber» wandte sich an Betroffene, Angehörige und alle die etwas für ihre psychische Gesundheit tun möchten und war ein grosser Erfolg.

Andere Veranstaltungen

Im Mai 2016 fand in Wien der Fachkongress „XXI. Update in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychopharmakotherapie“ in seiner 11. Ausgabe statt. Der Anlass wurde erstmals zusammen mit der SGAD durchgeführt. Die Gesellschaft war mit drei Vorstandsmitgliedern im wissenschaftlichen Programm vertreten.

Depressive Erkrankungen

Die depressiven Erkrankungen gehören zu den weltweit schwerwiegendsten und bedeutendsten Krankheitsbildern. Die WHO geht davon aus, dass bis im Jahre 2030 Depressionen die teuersten Krankheiten überhaupt sein werden. Sie betreffen in ihren unterschiedlichen Ausprägungsformen bis zu 20% der Bevölkerung. Und was sehr wichtig ist: Es kann jeden treffen! Freudlosigkeit, Pessimismus und Apathie sind plötzlich übermächtig. Es ist keine normale Traurigkeit, kein Versagen, keine Willensschwäche! Das Denken, die Gefühle, der Körper, die sozialen Beziehungen, ja das ganze Leben sind beeinträchtigt. Trotz der enormen Bedeutung wird die Depression häufig nicht erkannt oder aber nur unzureichend behandelt. Dies verursacht grosses Leid und Verlust an Lebensqualität für die Betroffenen und deren Angehörige. Allein in der Schweiz sterben jährlich über 1300 Menschen durch Suizid, ca. 90% davon standen zum Zeitpunkt des Suizids in einer behandelbaren psychischen Krisensituation. In den vergangenen Jahren ist zudem klar geworden, dass die Depression eine chronische Stressfolgeerkrankung ist, daher auch die Bezeichnung Stress-Depression. Sie ist ein Risikofaktor für das Auftreten anderer schwerwiegender Krankheiten wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Osteoporose, Diabetes und Suchterkrankungen. Eine unbehandelte Depression kann die Lebenserwartung verkürzen.

Die Depression ist eine schwere, aber behandelbare Erkrankung. Die Fortschritte der vergangenen Jahre ergeben ein neues und umfassenderes Bild der Behandlungsmöglichkeiten der Depression. Damit längerfristige Symptommfreiheit erreicht werden kann, ist eine nachhaltige, wissenschaftlich fundierte und spezialisierte psychotherapeutische und medikamentöse Therapie unerlässlich. Denn eine ungenügende Behandlung führt in 80% der Fälle zu einem Rückfall, was auch die längerfristige Prognose verschlechtern kann.

Angststörungen

Etwa 15–20% der Menschen leiden irgendwann im Leben unter einer Angststörung. Eine Angststörung ist auch ein bedeutender Risikofaktor für die Entwicklung einer Depression. 70% der depressiv Erkrankten haben eine Angststörung in ihrer Vorgeschichte. In der Allgemeinpraxis sind mehr als 10% der Patienten davon betroffen. Weniger als 50% der Fälle werden diagnostiziert und nur ein kleiner Teil wird behandelt. Gründe dafür sind: Scham der Patienten, über Angst zu sprechen, Befürchtungen, als psychisch krank etikettiert zu werden oder einseitige Wahrnehmung körperlicher Symptome. Viele Ärzte sind mit der Diagnose und Therapie von Angststörungen noch wenig vertraut, was zu einseitiger körperlicher Abklärung führen kann. Erschwert wird die Diagnose oft auch durch andere, gleichzeitig vorliegende Störungen (Komorbidität). Angststörungen machen sich meist schon in der Kindheit oder Adoleszenz, spätestens im frühen Erwachsenenalter bemerkbar. Sie zeigen unbehandelt einen intermittierenden Verlauf mit Neigung zu Chronifizierung und führen oft zu sekundären Depressionen, Suchterkrankungen, sozialer Isolation und zu hohem Suizidrisiko. Unbehandelte Angststörungen erhöhen das Risiko für zerebrovaskuläre, kardiovaskuläre, gastrointestinale, respiratorische Beschwerden sowie für die arterielle Hypertonie. Die Lebensqualität ist oft über viele Jahre massiv beeinträchtigt.